

und von Bevesinje nach Jasena trafen keine Insurgenten mehr an. Bei Durchstreifen der Vidusaplanina wurden in Blasko 14 Verdächtige gefangen genommen. Am 4. März fand ein kurzes Gefecht statt bei Stodigrin zwischen Gendarmen und Insurgents, welche flohen. Die Truppen erlitten keine Verluste. In der Nacht vom 4. zum 5. März fand ein Geplänkel bei Greben und Kneslac statt.

Prag, 6. März. Ein Correspondent der „Politik“ beziffert die Anzahl der Insurgenten in der Crivoscia auf 1800 Mann, welche unter dem Obercommando des Djuro Zec und von dessen Sohn, dem Baron Marco Zec, stehen. Das Hauptquartier ist in Dragalj. In der Herzegowina sollen mehr als 5000 Mann ausländische sein. Sie stehen unter dem Obercommando des Kovacevic, dessen Hauptquartier sich auf der Treskovicana-Planina befindet. In dessen Generalstab sind mehrere fremde Offiziere. Die Insurgenten halten das Terrain zwischen Foca-Motar und Tabinje-Foca besetzt.

Pilsen, 6. März. Die für heute befürchtete Arbeits-einstellung in den Bittiger und Miroshauer Kohlengruben ist nicht eingetreten, aber auch nicht die erhoffte Wiederaufnahme der Arbeit in dem Nürschaner Revier. Bis nun leidet die Etablissements längs der böhmischen Westbahn noch keinen Kohlemangel. Im Duxer Kohlenbeden, wo ebenfalls der Ausbruch eines Strikes befürchtet wurde, ist Alles ruhig.

Heute wurde hier ein Statthalterei-Erlaß des Inhalts publicirt, daß jeder Grubenarbeiter, der nicht binnen drei Tagen zu stricken aufhöre, alle Rechte auf die Brudelade verliere. Die Beschwerden der Arbeiter sollen genau geprüft werden. Die Bezirkshauptmannschaft von Mies verlaubt in allen Gemeinden, jeder Theilnehmer des Streites, der arbeiten wolle, könne dies ohne Furcht vor Gewaltthäufigkeiten thun. Heute Nachts wurden durch die Gendarmerie und das Militär fünf Räderführer des Kasnauer Strikes in Mogora, Bischy und Draschen verhaftet, ein sechster entkam. Soviel bisher durch den Bezirksleiter Piwek sicher gestellt ist, wurde der Strike in Kasnau von Tremoschna aus in Szene gesetzt. In Nürschan befindet sich wahrscheinlich die Überleitung des Strikes.

Teply, 5. März. In Folge eines unbedeutenden Unglücksfalles am „Albert“-Schacht fand eine Ansammlung von Menschen statt, und wurde durch einen noch nicht aufgelösten Irrthum der nächsten Amtsstelle der Einsatz des Einsiedelschachtes bei Prohn gemeldet. Nach genauer Information an Ort und Stelle ist diese Meldung erfreulicherweise ganz unbegründet.

Krakau, 5. März. Nach einem Petersburger Telegramm des Kurherrn Warszawski soll Stobolew von dem Commando des in Minsk befindlichen vierten Armee-corps enthoben und mit den Arbeiten in der Commission zur Reorganisierung der asiatischen Angelegenheiten betraut werden. Den Warschauer Blättern wurde streng verboten, die dort gehaltenen Reden Stobolew's zu veröffentlichen.

Serbien.

Belgrad, 6. März. Der österreichische Gesandte begab sich heute in feierlichem Aufzuge zum Könige, um denselben die Glückwünsche des Kaisers von Österreich darzubringen, ebenso beglückwünschte der türkische Gesandte den König. Das Militär hat dem Könige bereits den Eid der Treue geleistet.

Belgrad, 7. März. Der König erließ eine Proklamation, in der er erklärt, daß er nach dem Willen des ganzen Volkes die Königskrone angenommen habe, er werde sein ganzes Leben dem Glück des Volkes widmen. Von ganz Europa werde er sympathisch unterstützt, wofür er seinen tiefen Dank Ausdruck giebt. Es gebe Serbien einer sicheren Zukunft entgegen. Möge die neue Aera Alle mit Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erfüllen, möge die neue Stellung geheiligt werden durch Entwicklung der Bürgerliebe zur Gerechtigkeit und Fortschritt zur Freiheit und Ordnung.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der Proklamation des serbischen Königreiches sollen bündige Zusicherungen des Belgrader Kabinetts auch bezüglich der künftigen Österreich freundlichen Haltung vorhergegangen sein.

Rußland.

Petersburg, 5. März. General Stobolew, dessen Ankunft schon seit Freitag erwartet wurde, ist heute Morgen hier eingetroffen. Auf dem Perron des Bahnhofes befanden sich einige Militärs, Journalisten und etwa fünfzig Privatpersonen. Vor dem Bahnhofe hatten sich gegen zweihundert, meist den ungebildeteren Ständen angehörige Personen eingefunden, welche den General mit Hurrahs begrüßten. Dieser dankte, die Kopfbedeckung lüftend, worauf ihm die Polizei den Weg zur Equipage freimachte.

England.

London, 6. März. Der Berliner Correspondent der Daily News meldet, Graf Ignatiew habe am Mittag jenes Tages, als Stobolew seine erste Rede hielte, gefragt, der General werde am Abend Einiges sprechen, worüber ganz Europa in ungeheure Aufregung gerathen würde. Heute Nachmittags wird Northcote abermals die Nichtbeleidigung Bradlaugh's beantragen.

London, 7. März. Die „Times“ sehen die Umwandlung Serbiens in ein Königreich als ein Ereignis von großer Tragweite an. Österreich habe sich, indem es dem Fürsten Milan den Anspruch auf den Königstitel gewährt, die wohlwollende Neutralität Serbiens gesichert und damit die Gefahr einer Beteiligung der Serben an dem Aufstande der Slaven in der Herzegowina abgewendet.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „N. Pr. Ztg.“ über die außerordentliche deutsche Mission an den Sultan u. a. noch geschrieben:

„... Dolmabagsche, der Palast, in dem Fürst Anton Radzivill mit den anderen Herren ein gesäßliches Obdach gefunden, ist ein Werk des Sultans Abd-ul-Medschid. Mit dem wunderbaren Hintergrunde des Meeres und der asiatischen Seite des Bosporus bietet dieser von französischen Architekten in einem krausen Mischstil von sarazentischen Renaissance und Rococoformen ausgeführte Palast einen überaus stattlichen Anblick dar. Durch mehrere, mit allerlei Emblemen gezierte Thore gelangt man in einen mit eisernen vergoldeten Stäben abgegrenzten Hofraum; dann, eine Treppe emporsteigend, in eine aus Säulen ruhende hohe

Halle, deren Kuppel mit Rubinglas bedekt ist, welches auf den Stuck und Marmor der Wände und des Fußbodens ein zauberhaftes Licht wirkt. In der Mitte des Palastes befindet sich der Audienzsaal, ein längliches Bierec, das von einer auf Säulen ruhenden Decke überwölbt ist. In der Mitte hängt der große Lustre, der mit seiner schönen Form und seinen 10,000 Flammen einst auf der Pariser Ausstellung Aufsehen erregte. Der Empfangssaal und das Arbeitszimmer sind mit feinstem Stuck verkleidet, der Boden mosaikartig gefliest und mit kostbaren Teppichen belegt. Neben hohen Spiegeln sind große Glasdeckelabber angebracht. Sehr hübsch ist der Rauchkost, der einer Riesenlaterne gleicht. In den Helbern der Friese sind Wandtafeln angebracht, der Fußboden ist mit Porzellanzipplatten bekleidet, in deren Mitte sich ein Springbrunnen aus Kristall in eine weite, glänzende Schale ergießt. Herrlich ist das Bad des Sultans, in welchem Decke und Wände mit ägyptischen Alabaster belegt sind, der wie leicht angebrachter Meerschaum aussieht. Die Außen mit Gittern verhüllten Gemächer enthalten den Harem des Sultans; die weite Flucht der mit dem größten Luxus ausgestatteten Säle wird von den verschiedenen türkischen Prinzen bewohnt. Große, geschmackvoll ausgestattete Gärten, die einst ein Deutscher, Namens Sefer, angelegt hat, ziehen sich hinter dem Palaste hin. Der östliche, von dem anderen Gebäudekomplex durch eine hohe, gelbe Mauer getrennte Vorbau, eine Art Pavillon wenn man will, den einst Sultan Abd-ul-Medschid zu dem Zwecke erbauen ließ, um von hier aus die Paraden auf den großen Vorplätze besser sehen zu können, dient der Gesandtschaft als Wohnung. Durch einen gartendahlichen Hof treten wir ein in das runde Bestubul, dessen gewölbte Decke reich mit überladenen Arabesken und Fruchtkrüppeln bemalt ist. Dieselbe Dekoration ist, höchstens das die Früchte einmal mit Thieren wechseln, in allen Gemächern wieder. Gehn wir auf der zweitürigen, teppichbelegten Treppe in das erste und zugleich letzte Stockwerk, so treten wir zunächst in den großen dreiflügeligen Gesellschaftssalon, dem im unteren Stocke der Speisesaal entspricht. Runde, niedrige Decken von Porzellan, nur für kurze Zeit ihr Dasein fristend und mit dem wärmeren Wetter wieder verschwindend, verbreiten eine behagliche Wärme; ein langes Ofenrohr zieht sich durch die ganze Länge des Saales nach der Fensterwand und steigt an der Fassade bis zur Höhe des flachen Daches empor. Schornsteine giebt es also in Dolma-Bagdsche nicht. Die Salons der einzelnen Herren werden mit Kohlenbeden erwärmt und sind mit viel Comfort ausgestattet. Rechts vom großen Salon wohnt Fürst Anton Radzivill, neben ihm Prinz Georg Radzivill, links Prinz Reuß und Major von Below; Major v. Beverförde logiert zu ebener Erde. Deshalb ist auch den beiden der Gesandtschaft attachirten Flügeladjutanten ein Zimmer eingeräumt, in dem dieselben abwechselnd Nachts schlafen. Dies ist der ausdrückliche Wille des Sultans, der alle Anordnungen über Aufenthalt und Bewirthung der Deputation bis in ihre Details getroffen hat. An Aufmerksamkeiten aller Art läßt es der fairer Wirth nicht fehlen; die Gesandtschaft fühlt aus der Art und Weise, wie sie aufgenommen wird, sehr wohl heraus, welchen Werth der Sultan auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Kaiser Wilhelm legt. Ein ganzes Heer von Dienfern, alle in schwarzem Rock mit rotem Kragen, ist aufgeboten und harzt der Besetzung; der Intendant der Paläste, ein großer schwarzer Kanuck, ist stets zur Stelle und begleitet, im Gefühl seiner Würde, stets die Herren bei ihren Ausfahrten im eigenen Wagen. Eine ausgezeichnete französische Küche sorgt für eine ebenso opulente als tadellose Verpflegung; das Menü zeigt Mittags und Abends die reichste Abwechslung. Auf dem Tische im großen Gesellschaftssalon liegen stets die neuesten Zeitungen aus; in großen Massen stehen Zigaretten zur Verfügung. Dieses ist Heim an der grünen Fluth des Bosporus vor dem deutschen Geschäftsträger, Herrn von Hirschfeld, ihren Gegenbesuch, und Frau v. Hirschfeld, geb. v. Kramata, ihrer Aufwartung zu machen. Der Geschäftsträger wohnt im zweiten Stockwerke der deutschen Botschaft, einem überaus malerisch auf der höchsten Höhe von Pera gelegen, frei liegenden Gebäude, von dessen Fenstern aus man eine entzückende Aussicht über den Bosporus, das Marmarameer und die Küste von Kleinasien hat. Das Aussehen der Front ist ein etwas monotoner und erinnert an den Kasernenstil; die mächtigen Adler, welche das flache Dach flankieren, sind hier zu Lande als architektonische Dekoration eine so seltene Erscheinung, daß der gemeine Mann nach ihnen die deutsche Botschaft „das Vogelhaus“ getauft hat; unter diesem Namen kennt es jeder Türke.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Schneeberg, den 8. März 1882.

Willau. Von dem unaufhaltsamen Fortgang der hiesigen Schulverhältnisse war der Tag der Anmeldung insofern ein sichtlicher Beweis, daß die Zahl der angemeldeten, schulpflichtig werdenden Kinder die bedeutende Zahl von bis jetzt 176 erreicht, eine Zahl, die die vorjährige um 45 überstiegen hat, rechnet man die Zahl der diesjährigen Confirmanden, 96, ab, so ergiebt sich eine Erhöhung der Schulzahlerzahl um ca. 80. Man darf deshalb nicht ohne Grund annehmen, daß für Beschaffung weiterer Clasenzimmer in nächster Zeit Sorge getragen werden muß.

Adorf, 7. März. Noch ist der Jammer, welchen der große Brand am 4. Februar über einen großen Theil unserer Bewohner gebracht hat, nicht gestillt, noch ragen die Ruinen der Brandstätten schaurig zum Himmel empor, und schon wieder hat eine starke gestern Montag halb 7 Uhr Abends ausgebrochene Feuersbrunst 5 Häuser eingeholt und 10 Familien ins Elend gebracht. Leider war das Feuer wieder an einer gefährlichen Stelle, in der Wehlthau, ausgebrochen, wo die Schindeldächer und hölzernen Gebäude dem Elemente reiche Nahrung gaben. In einer Spanne von kaum 1 Stunde standen 4 Häuser in hellen Flammen, und die hiesige Feuerwehrspire, die binnen 8–10 Minuten in Thätigkeit trat, hatte tüchtig zu thun, um die Nachbarschaft, in der sich noch dazu mehrere Scheunen befanden, zu retten. Ein Haus, das mit Schindeln gedeckt war und viel Holz- und Strohvorräthe barg, wurde von

den Pionieren der Feuerwehr abgebrochen, und so war an dieser Seite eine Grenze gezogen. Bald kam auch Hilfe von auswärts, und nun ergossen sich solche Wassermassen, daß die Gluth endlich besiegt wurde. Es wurde wieder brav und mit Todesverachtung gearbeitet; aber mehr zu retten blieb ein Ding der Unmöglichkeit; denn schon das Flugfeuer ist im Stande, die dünnen Schindeldächer in Brand zu versetzen. In dem Hause eines Tischlers ist das Feuer ausgekommen, und es ist wahrscheinlich, daß beim Füllen ein Funken in das Stroh gefallen ist und den Anlaß zum Brande gab. Der bedauernswerte Besitzer des Hauses, der in jüngster Zeit ohnehin viel Unglücksfälle in seiner Familie hatte, wollte durchaus nicht aus seinem Hause gehen und mußte durch einen Feuerwehrmann der Gluth entfliehen werden. Er hat weder von seinem Mobiliar, noch von seinen Vorräthen an Geigenfutteralen etwas retten können und hat nicht versichert. Auch die anderen Familien, die teilweise nur noch das besitzen, was sie auf dem Leibe trugen, konnten in keine Mobilienversicherung treten, weil sie nicht aufgenommen wurden. Möge Gott uns vor weiteren derartigen Vorfällen behüten!

— Nadeberg. Den Berichten über die Seifersdorfer Leichenbündungsaffaire ist noch hinzuzufügen, daß der verbohrte Lumpenkandler Kunath deshalb zu den behördlichen Ehebungen hinzugezogen wurde, um festzustellen, ob und wie es demselben, dem bekanntlich an einer Hand vier Finger fehlen, möglich sei, allein einen Sarg aus dem Grabe zu heben. Kunath brachte wirklich einen Sarg allein heraus. In Seifersdorf selbst ist man der Ansicht, daß die Leichenberaubung schon seit Jahren stattgefunden hat und daß bei weiteren Nachforschungen ein großer Theil Gräber leer gefunden werden dürfte.

2. Riebung 3. Klasse 101. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. März 1882.

50000	Mark auf Nr. 15217.
30000	Mark auf Nr. 94915.
15000	Mark auf Nr. 11993.
5000	Mark auf Nr. 5040 43173.
3000	Mark auf Nr. 5789 27309 51870 59119
86804	98463.
1000	Mark auf Nr. 151 1778 6399 10610 12189
18616	30410 32950 42836 47881 48287 52197 75346
79322	94843 95865 97660.
500	Mark auf Nr. 3016 3216 4329 5498 8837
10854	10411 15470 17975 22334 24076 24274 27085
46392	49062 49153 49086 51967 62834 65450 69632
69244	70806 72732 72684 76080 84622 87695 87084
88299.	300 Mark auf Nr. 3099 4056 5686 6469 9031
11975	11196 11974 12601 12786 13363 13160 14016
15516	17601 17344 18740 19600 20223 21854 22749
22464	24888 25193 26536 26939 27678 27082 28523
29296	31529 34628 37294 40959 41409 42807 44618
47950	47351 48002 48820 49088 49832 50288 51621
53882	57672 60766 61217 62884 64472 67639 67062
69556	69497 73395 74677 77844 78441 78371 81819
81739	84699 85123 86490 87042 89428 89888 92411
95283	97228 99571 99179.
250	Mark auf Nr. 240 161 201 3843 3943 3110
3406	5730 6181 7139 7879 7148 11500 11981 12676
13777	13503 14099 15574 16514 17983 18047 19067
22917	23295 23992 24562 25223 25511 25701 27996
28587	28472 28498 30897 30366 30723 31544 32000
32107	33279 33831 33563 36255 36155 38949 38178
40515	40661 40804 40908 41748 41531 42218 42096
43042	43162 43468 43750 44252 44266 45226 47912
49580	49563 50065 50638 50578 51025 54554 54986
54214	55328 55001 56841 57080 59301 61690 61200
65136	66913 66057 67205 67159 67240 67757 68287
68180	69068 70392 71891 71901 71402 72637 75652
76101	76117 77990 78302 78734 79053 80884 80146
81067	83278 84157 87666 87504 87005 88289 90173
92418	92422 92091 93635 93050 94867 93302 96590
96252	96757 96822 97421.

Feuilleton.

Die achte Todsfürde.

Roman von W. Höffer.

(22. Fortsetzung.)

Zur Frühstücksstunde ging er hinunter wie an jedem Tage. Die Commerzienräthlin hatte neben sich mehrere Papiere liegen, sie schob die Brille in das Futteral und bot ihrem Sohne ein kleines mehrfach gefaltetes Blatt.

„Heute essen wir ohne die arme Helene, Leo, — sie hat Kopfschmerz. Da läßt sich also manches vertraulich besprechen, zuerst die Angelegenheit mit Schhorn und Sohn. Hier ist Dein Wechsel, — aber lasst nicht das Fleisch kalt werden, es ist ein delicates Schneekuhn.“

Leo entfaltete mechanisch das Papier; es war sein Wechsel und nun sah er auch, daß ihm die Commerzienräthlin ein kleines Buch hinschob. „Mutter“, stammelte er beinahe fassungslos, „was bedeutet das?“

nd so war an auch Hilfe Wassermassen wieder braehr zu retten, das Flugfeuer Brand zu verfeuer ausgebrannt. Fäutter ein Anlaß zum des Hauses, le in seiner nem Hause ge- Gluth ent- cobiliar, noch etwas retten anderen Fami- s sie auf dem herung treten, Gott uns vor

Selbersdorfer daß der ver- n behördlichen sollen, ob und and vier Fin- as dem Grabe arg allein her- sieht, daß die den hat und Theil Gräber

51870 59119
10610 12189
52197 75346
5 5498 8837
24274 27085
65450 69632
87695 87084

5 6469 9031
13160 14016
21854 22749
27082 28523
42807 44618
50288 51621
67639 67062
78371 81812
89888 92411

43 3943 3110
11981 12076
18047 19067
25701 27996
31544 32000
38949 38178
42218 42096
45226 47912
54554 54986
61690 61200
67757 68287
72637 75652
80884 80146
88289 90178
90302 96590

wie an jedem h mchre Papiere und bot ihrem

, Leo, — sie vertraulich be- en und Sohn. as Fleisch kalt

es war sein Commerzienrä- ammelte er bri-

t, daß wir uns grunde war es nd innerlich ein- alle Fragen — et sprechen."

Er war leichen-

Summe zu be- schaudern. Es en Edenglücks erdigende Weise amals zwischen iuschen vorging. tonlos. "Ich Dank für Dich

arf für ihr Kind selbst seine Jt-

thümer. Läß das doch jetzt — es ist abgehan und vergessen. So wie ich Dir geschilderte, heute Indien und im nächsten Jahre Ägypten zu bereisen — gerade so habe ich Dich auch einmal eine kleine verfehlte Speculation entrichten lassen. Der Mensch lernt von allem, vom Bösen zumeist. Du bist vielleicht jetzt vorsichtiger geworden, näher daran, Dein Erbe, das Wolfram'sche Familiengut, selbstständig zu verwalten."

Jäh Röthe färbte die Stirn des jungen Mannes. "Ich verfluche es!" rief er mit erschrockter Stimme, unfähig, sich zu beherrschen.

Die alte Dame blieb so gelassen, als sei von dem gol- digen spielen Sonnenchein da draußen die Rede. Sie wollte nicht verstehen, was in dem Herzen ihres Sohnes vorging; keine Miene, kein Wort verriet, daß sie seinen leidenschaftlichen Ausdruck überhaupt gehabt hätte.

"Du solltest bauen, Leo," sagte sie nach einer Pause; „größere Geschäftsräume einrichten und mehr Personal engagieren. Wenn das Unternehmen mit den Fortepianos einschlägt, kaufst Du drüber ein zur Fabrik passendes Grundstück und schick deutsche Arbeiter hinüber. Vielleicht kann Deine Firma schon sehr bald mit den großen englischen Häusern konkurrieren! — Ich habe ja soviel gelebt, mein Junge, Eins und Zinseszins gehabt; Du bist — ganz unter uns, selbst Hellenchen ahnt davon nichts! — mehr als dreifacher Millionär."

"Mutter!"
Er schrie es fast — aber im bittersten Leid. Was sollte ihm jetzt, nachdem alles verloren war, „das viele Geld!"

Die Commerzienräthrin lehnte sich behaglich zurück in die Polster des Sofas. Auch sie schien das Schneehuhn vollständig vergessen zu haben; ihr lächelnder Blick streifte das kleine Bankbuch, welches sie dem jungen Manne überließert hatte.

"Fünfzigtausend Thaler, Leo, um Deine Verpflichtungen zu decken. Nordheim wird erst heute erfahren, glaube ich, daß er bisher manche Irrthümer hegte."

Leo blieb die Antwort schuldig. Die Mutter schien alles zu wissen, seine Gedanken, seine Befürchtungen so genau zu kennen wie er selbst. — Nordheim! schon der bloße Klang des verhaschten Namens trieb ihm das Blut schneller durch die Adern.

"Noch drei Wochen," sagte halblaut die Commerzienräthrin, „dann geht er auf Nimmerwiedersehen. Für die Durchführung ganz veränderter Dispositionen, wie Du sie jetzt notwendig treffen mußt, wäre er doch nicht brauchbar gewesen. Die Firma soll in neuem Glanze ausleben, aus dem kleinen engbegrenzten Geschäft ein Welthandelshaus entstehen — dafür bedarf es junger, tüchtiger Kräfte."

Leo hörte kaum die verlockenden Worte. Seine Hand hielt in der Tasche den Brief des toten Vaters, und in all dem Aufzehr, der ihn durchtrieb, dachte er halb verzweifelt nur eins: Hätte mir Siegfriede das nicht gethan! — Welten gäbe ich, um es ungeschehen zu machen, um es zu vergessen zu können.

Was im Grunde den Verstorbenen zu dieser Bitte, diesem Bekennnis bewogen haben könne, danach zu fragen fiel ihm nicht ein. Er kam über den Schmerz des ersten Eindrucks mit seinem Gedanken hinaus, er wollte auch von dem Briefe zu Niemand sprechen, am wenigsten zu seiner Mutter. Wenn Siegfriede das Haus verließ, sollte sie jene fünftausend Thaler durch dritte Hand erhalten, und dann war alles, alles zu Ende.

Helenes nimmt an Deinem Wohlergehen so herzlich teil," sagte nach längerer Pause die Commerzienräthrin. „Als heute Morgen die Gerichtspersonen kamen, fiel sie in Ohnmacht vor Schreck. Das arme Kind fühlte so tier!"

Leo unterdrückte einen Seufzer. „Helene! — was galt sie seinem Herzen?"

Noch hatte er der Mutter nicht gedankt, noch kaum geantwortet; aber doch bemächtigte sich seiner ein unbestimmtes Gefühl wiedergewonnener Ruhe. Der Brief von Pitt und Gordon — mochte er enthalten, was er wollte. Seine früheren Londoner Principale erfuhren wenigstens von den demütigenden Ereignissen der letzten Zeit nichts, er blieb in ihren Augen, was er immer gewesen — den Vorschriften ebenbürtig.

Das Schneehuhn war jetzt in seiner braunen appetitlichen Sauce vollständig entfaltet, sie hatten beide das luxuriöse Frühstück nicht berührt, Mutter und Sohn, sie saßen einander gegenüber, beide des Unausgesprochenen bewußt und doch stumm, vielleicht innerlich weiter und stärker getrennt, als jemals.

"Eins ist es, das mich bewegt, Dein Geschenk anzunehmen, Mama," sagte endlich Leo, „nur eins, aber freilich etwas, vor dem jede andere Rücksicht schweigen muß — die einfache Ehrlichkeit meinen Gläubigern gegenüber. Es wäre ein Diebstahl, wenn ich das Geld auszuschlagen wollte, da es nicht mir gehört, sondern Ihnen."

Die Commerzienräthrin nickte. Sieh die Sache immerhin von diesem Gesichtspunkte an, mein Junge," verzeigte sie etwas ironisch.

Leo erhobte leicht. „Lieber wäre es mir, Mama, wenn Du meine Schulden bezahlen und mich selbst ziehen lassen wolltest," gestand er. „Ich würde Dich, so wahr ich ein Mann bin, nie wieder um einen Pfennig bitten."

"Aber selbst in die Welt hinausgehen und für irgend-eine Kunstdhandlung Bilder um einen Hungerlohn zeichnen, nicht wahr?"

Seine Augen blitzen plötzlich.

"Bezahlst Du Spione, Mama? Leute, die meine Schranken durchwühlen?"

"Nein," antwortete mehr als ruhig die Dame, „ich beobachtete von jeder Deine Neigungen und Beschäftigungen — sorgfältig, wie dies einer Mutter gebührt, das ist alles — durch Mittelpersonen, während Du in Calcutta oder Kairo lebst, persönlich, seit uns einunddasselbe Haus umschließt. Rechne, mein lieber Leo, ich habe wahrlich nichts dagegen, aber in Deinen Minuten, nie für Geld."

Er erhob sich ziemlich plötzlich. „Und doch wünsche ich sehrlich, von hier fortzugehen, Mama. Bezahlst meine Gläubiger, oder besser gesagt, die Schulden des Geschäftes — und mich lasse mein Heil in einem andern Welttheil suchen. Ich bin unglücklich, Mama, ich —"

"Still, davon zu sprechen, wäre verlorene Mühe. Ich

glaube, Du solltest mir danken, anstatt Worte auszustossen, die Deine Mutter auf das bitterste trüben müssen. Entweder Du bleibst hier, oder ich ziehe meine Hand ganz ab von Dir!"

Er stand auf und verließ ohne Gruß das Zimmer. Vielleicht war es undankbar, schlecht, — aber er brachte sein Wort des Dankes über die Lippen.

Der älteste Lehrling wurde zur Bank geschickt, und nach wenigen Stunden hatten Alle, die bisher gedroht, ihr Geld erhalten. Leo hoffte, daß Nordheim irgend eine Frage stellen, irgend ein Erstaunen verrathen solle, — um ihn zu beleidigen, um dem gähnenden Hahn, der in seiner Seele tobte, einen Ausdruck zu verleihen; aber der Buchhalter bestimmte sich um nichts, nahm von den veränderten Verhältnissen nicht die geringste Notiz, und so fand unser Freund auch keine Gelegenheit, eine Scene herbeizuführen, er durchlebte elende, zwecklose Stunden, und als ihm gegen Abend im Besuchszimmer seine Cousine begegnete, da sahen sich zwei ganz blonde Gesichter, zwei Paar dunkel umrandete Augen halb verlegen, halb traurig entgegen.

Leo streckte die Hand aus. „Sie waren heute Morgen frisch, Helene? Mama sagte es mir. Hoffentlich befinden Sie sich jetzt besser?"
Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Ich glaube, die Luft hier bekommt mir nicht gut. Bis Sonntag oder Dienstag werde ich doch nachhause zurückkehren!"

Er sah, daß sie sich bemühte, ihm den Ausdruck ihrer Blicke zu entziehen, und ein sonderbares Gefühl durchströmte sein Herz. Es ist etwas so ganz Eigenes, ganz erschütterndes, sich geliebt zu wissen, auch selbst da, wo man dem anderen ruhig, unberührt gegenüber steht.

Leo's Hand lag in der nächsten Minute auf der Schulter seiner Cousine, und von dort glitt sie so unvermerkt bis zu dem gracischen Nacken, der sich gegen die Freiheitsberaubung nicht im mindesten sträubte. Mit einer Bewegung, die auch ein Vater oder Bruder hätte vollführen können, zog er den kleinen lockenumstuheten Kopf an seine Brust.

"Warum so plötzlich, Helene? — Lassen Sie in alle diese verworrenen Verhältnisse erst wieder Klarheit kommen."

Ihre Thränen flossen jetzt unaufhaltsam. „Nein, nein, es ist besser so, Herr Wolfram. Aber sprechen wir nicht von mir, — Ihnen darf ich gratulieren, nicht wahr? Sie sind aus allen Drangalien erlöst?"

Seine Hand liebkoste leise, wie unvermerkt, ihr glänzendes Gesicht. Selbst jetzt, in diesem gefährlichen Augenblick lag es ihm ganz fern, sie oder sich durch irgend eine Phrase, ein leichtfertiges Wort zu täuschen. Aber dennoch zog es ihn, den Verlassenen, mächtig zu der Einzigsten, die ihm ihr Herz so offen barbot.

"Helene," sagte er, „ich möchte Ihnen eine Frage stellen!"

"Nun?" flüsterte das junge Mädchen, „welche?"

Er fühlte, daß ihr ganzer Körper wie im Fieber zitterte, und zog sie fester, vielleicht zärtlicher zu sich.

„Helene, wenn Ihnen ein Mann ehrlich und gerade heraus gestehen würde, daß seine Liebe einer Anderen gehört, — unerwidert! ganz aussichtslos für alle Zeit! — daß er Ihnen aber trotzdem seine Hand anträgt in der redlichen Absicht, Ihre Zukunft zu beschützen und Sie glücklich zu machen, so weit das in seinen Kräften steht, — welche Antwort hätten Sie dann für ihn?"

Ihre Brust hob sich schwer, ihre Wangen wurden fahl unter der furchtbaren Wirkung dieser Worte; aber sie beherrschte sich wenigstens äußerlich.

"Wenn ich ihn liebe, — ich sage „wenn!“ — dann könnte ich in den Tod geben feinetwegen, — könnte auch das schreckliche Wort hören, ohne von ihm zu lassen. Liebe ist stärker als alle Dual und aller Kampf."

"Wissen Sie das, Helene?" fragte er erschüttert.

"Ja, — ich weiß es!"

"Und wollten doch fliehen? — doch?"

"Jetzt mehr denn je. Was unser Herz, unsere Seele vermögen, das erkennen wir klar, das trifgt nie, — aber die Kräfte verlassen uns, die dummen Nerven beherrschen die Geist."

Sie bemühte sich vergeblich, seine Hand abzustreifen, Leo schüttelte den Kopf, er beugte sich tiefer zu ihr herab.

"Und wenn ich Sie bitte, zu bleiben, Helene? — Wenn ich Sie bitte, mir zu vertrauen, was dann? Die nächste Zukunft bringt Hilfe für uns alle."

Sie verstand ihn, sie wußte, daß er von Siegfriedens bevorstehender Abreise sprach, und die Bitterkeit dieser Demütigung erschickte sie fast.

"Ich möchte, Sie ließen mich jetzt allein," rang es sich kaum hörbar von ihren zulgenden Lippen.

"Wenn Sie mir versprechen, zu bleiben, Helene!"

Schon meiner Mutter wegen bitte ich darum, sie wünscht Ihr Geburtstagsfest diesmal besonders zu feiern, es wäre hart, ihr das bereits sorgfältig eingeleitete Vergnügen zu versüßen.

Das junge Mädchen lachte plötzlich laut — aber der Ton klang schrill wie eine zerreiende Saite.

"Feste feiern?" wiederholte sie, „und um meinetwillen? — Sei es, sei es, das Leben ist eine Posse, eine elende, jämmerliche Posse — wer möchte es leugnen?"

Und ohne ihn anzusehen, ohne weiter ein Wort hinzuzufügen, eilte sie davon. Auf ihrem einsamen Zimmer, hinter verschlossenen Thüren brach sich der Paroxysmus Bahn.

Helene biss in das Taschentuch, in ihre eigenen kleinen Hände, daß das Blut tropfenweise hervorquoll. „Das ist's also, was ich erreicht habe," dachte sie, „dafür soll ich meine Freiheit, meine ganze Zukunft opfern! — Ha, ha, ha, die Stunde, wo er mir verblüfft und vorstichtig seine Hand anträgt, ist die, wo ich das Geständnis seiner Liebe für eine andere hören muß, für diese Magd mit den Alluren einer Herzogin! — gab es je solche Demütigung?"

Sie hob beide Arme zum Himmel, ihr Schluchzen ging über in unterdrücktes Schreien. „Gab es je solche Demütigung? O, wenn ich Dich liebte, Leo Wolfram, wenn Du meinem Herzen mehr wärst als das weiße Blatt, das der Wind vor sich her treibt, — ich könnte Dich wohl tödten um dieser Schmach willen!"

Ihre Hände griffen wild in das offene flüchtende Haar, ihr Gesicht war verzerrt und aschfahl. „Ich hasse Dich,"

murmelte sie, „ich hasse Dich, und bin ich erst einmal Dein Weib, dann sollst Du das erfahren an jedem Tage bis zum Ende!"

Leo konnte sich so manchen kleinen Wunsch jetzt erfüllen, konnte unbehindert disponieren und fühlte sich zum erstenmale seit seiner Heimkehr ganz frei, ganz wie immer, ehe er das Drama des Elternhauses kannte, er war Herr und Gebieter, anstatt durch jeden Brief, jedes fremde Gesicht erschreckt zu werden — das alles übte unmerklich seine Wirkung und glättete mit leiser Hand die hochgehenden Wogen innerer Eregung. Auch das seltsame, gewissermaßen namenlose Verhältnis, in welchem er zu der ungeliebten Cousine stand, das Neue, Geheimnisvolle befahl einen eigenen fesselnden Reiz. Ihre Blässe, ihre scheue Zurückhaltung rührten ihn, wieder und wieder gedachte er der Stunde im Garten, wo sie ihm schluchzend Uhr und Kette anbot, wo sie ihm helfen wollte um jeden Preis.

(Fortsetzung folgt.)

* Petersburg, 8. März. Die bekannte Jesse Helfmann, welcher der Kaiser die Todesstrafe nachgesetzte, ist an den Folgen der im October vorigen Jahres stattgehabten Entbindung gestorben. Die Entbindung war in Folge ungünstigen Körperbaues eine äußerst schwere. Jesse Helfmann blieb seither im Krankenhouse, konnte sich aber trotz der aufmerksamsten Pflege nicht mehr erholen. Es trat eine Entzündung hinzu und diese raffte die Unglückliche hinweg. Jesse Helfmann starb in der vorigen Woche und wurde in aller Stille auf dem Armenikirchhof begraben. Das Kind wurde einer Amme auf dem Lande übergeben und befindet sich ganz wohl. Wenn es herangewachsen sein wird, kommt es ins Kindelhaus und wird wohl nie von seiner Mutter und von den Verbrechen, an denen die Unglückliche Anteil gehabt, erfahren.

* Am 27. Februar bekamen in Sulz (Canton Zürich) die Gebrüder Pantazzi und Franz Küng, die schon seit langer Zeit sehr uneinig miteinander lebten, wiederum Streit, und zwar derart, daß der jüngere Bruder Franz in Wuth über den ältern herfiel und denselben schließlich vom zweiten Stockwerk zum Fenster binauswarf. Hernach zündete er das gutgebaute Haus an verschiedenen Orten an und hielt die herbeiziehenden Leute mit Messer und Revolver vom Lösch- und Retten ab. Als dann das Haus vollends in Flammen war, sprang der Ratende zum Fenster hinaus auf den Boden herunter und entfloh in den nahegelegenen Wald.

(Eingesandt.)

* Schwarzenberg, am 6. März. Gestern concerte der Virtuos Herr Hermann Haller aus Großenhain im hiesigen Schiebhaussaal. Wir können constatiren, daß das uns Gebotene alle Erwartung weit übertrief. Was Herr Haller im Vortrage besonders für Fantasie leistet, ist wohl einzig in seiner Art. Ramenlich lassen die von ihm selbst geschaffenen Piecen nichts zu wünschen übrig, so daß auch der Musikkennere vollständig befriedigt wird. Leider war der Concertvortrag ein so schwacher, daß die Ginnahme wohl kaum die gehabten harten Auslagen decken dürfte. Wir sprechen hierüber um so mehr unsere Verounsernung aus, als gerade der hiesige Publikum im Allgemeinen, Mangel an Kunstnern nicht vorgeworfen werden kann. Herr Haller, der anscheinend durch gemachte Erfahrung vom Gegenteil überzeugt ist, gibt vielleicht dem Publikum Schwarzenbergs und der Umgebung Gelegenheit, durch Arrangierung eines anderweitigen Concertes — vor Ostern etwa — ihn eines Besuches zu belehren.

* Grünstadt. Manchen wird es von Interesse sein zu erfahren, daß Carl Heinrich Hübschmann, welcher durch seinen Korkhöhlen- und Blechstädtelhandel, sowie durch sein originales Benehmen weit und breit bekannt geworden, am 12. d. Mts. sein 50jähriges Jubiläum als ununterbrochener Einwohner von Grünstadt begeht; da der Jubilar trotz vieler mühevoller Beschäftigungen in seinem Leben keineswegs glückliche Zeiten gehabt, so wäre zu wünschen, wenn mithärtige Herzen dem bedürftigen Jubilar zu seinem Feste durch eine Unterstützung erfreuen.

Familiennachrichten.

Verlobt. Frl. I. Krechner in Schweizerthal mit Hrn. Lieutenant d. R. Stadtrath Brachvogel in Chemnitz. — Frl. J. Hoffmann mit Hrn. A. Haushalter in Dresden. — Frl. M. Offenauer in Freiberg mit Hrn. Apotheker C. Müller in Grimmitzschau.

Getraut. Dr. Finanzassessor Dr. jur. A. Rüdert mit Frl. C. Förster in Dresden. — Dr. Forstwirth G. Korb mit Frl. A. Reichel in Dresden.

Geboren. Hrn. G. C. Schrage in Leipzig. Zwill. — Hrn. Apotheker W. Schumann in Roßwein e. S. — Hrn. G.

Credit- u. Sparverein für Aue u. Umgegend (eingetr. Genossenschaft).

General-Versammlung

Sonntag, den 12. März d. J., Nachm. Punkt 2 Uhr
im Hempel'schen Gasthof in Aue.

Tagesordnung:

1. Stand des Geschäfts,
2. Auszahlung der Stammantheile (gegen Rückgabe der Bücher),
3. eventuell Versteigerung des Cassaschanks unter den Mitgliedern.

Aue, den 24. Februar 1882.

Industrielle Fachschule für Weißwaren-Confection

verbunden mit

Fach- und Gewerbeschule für weibliche Handarbeit.

Beginn neuer Kurse den 17. April.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Vorsteherin

Plauen i. V., im Februar 1882.

1-3

Anna Rabenstein.

Gewerbeverein Aue.

Die Feier des Stiftungsfestes findet Freitag, den 17. März statt und ist für dieselbe ein Vortrag des Herrn Dr. Dahlmann aus Leipzig in Aussicht genommen. Näheres in einer der nächsten Nummern.

Der Vorstand.

Einladung.

Zu dem am Sonntag, den 12. d. M. in der grünen Wiese zu Oberschlema stattfindenden

Concert und Ball

ladt hiermit ganz ergebenst ein

Beginn des Concerts Nachmittags halb 5 Uhr.

der Gesangverein Schlema.

Einem geehrten Publikum von Aue und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage eine Cigarren-Fabrik hier eröffnet habe, und halte div. Cigarren von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten auf Lager und empfehle dieselben bei seiner Qualität zu den billigsten Preisen.

Bei Abnahme von 100 St. an Fabrikpreise.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Aue, den 7. März 1882.

Achtungsvoll

Otto Schüller.

Cigarrenarbeiter und Wickelmacher sucht

d. Ob.

Bockbierfest.

Bockbier s. aus der Königlichen Hofbrauerei Dresden, kommenden Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 11., 12. und 13. März a. o. Bei 6 Glas 1 Bockmühle, bei 12 Glas 1 Bockwürstchen. Rettig gratis. Wozu ergebenst einladet

(1-3) Gustav Haase.

Haus-Verkauf.

Mein in schöner Lage stehendes Haus, in welchem zeltber Materialwaaren Geschäft flott betrieben wurde, mit 4 heizbaren Stuben, 8 Kammern, Gras- und Gemüse-Garten, für jedes Geschäft passend, ist veränderungshalber sofort preiswert zu verkaufen. Reflektirende wollen sich direkt wenden an

Lauter, den 5. März 1882.

Ferdinand Bräuer.

Mein

Photographisches Atelier,

Schneeberg, Kirchplatz 366 ist bis auf weiteres nur an jedem Sonn-, Feit- & Montag geöffnet und bitte an genannten Tagen um recht zahlreiche Aufträge.

Hochachtungsvoll

Ronneberger

Wichte Theer-Schwefelseife pro Stück 20 und 40 Pf. bei G. A. Lange, Schneeberg.

Frisches fettes

Ochsenfleisch

und täglich frisch Schachtes empfiehlt von heute an

Wilh. Fischer, Schneeberg, Ritterg.

Ein ordnungsliebend Dienstmädchen welches auch waschen kann, wird per 15. April zu mieten gesucht von

Frau Clementine Hertel, Schneeberg, Fürstenpl.

Für zwei Damen auf dem Lande wird ein streng, ehrliches, häusliches, nicht zu junges

Mädchen

gesucht, die sich jeder Arbeit unterzieht. Ges. Offerten unter Z. 10 an Haasenstein u. Vogler in Chemnitz erbeten.

Ein Bäckerjunge von 17-18 Jahren wird gesucht. Zu erfahren in der Expe. d. Bl. in Schneeberg.

Ein gutes Sattelpferd 8 Jahr alt, Farbe braun, ist zu verkaufen bei Eduard Gerber, Weißbach.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meine, vormals Erlerchen Grundstücke zu befahren oder zu begehen, widergenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

Carl Ernst Günther, Gutsbesitzer in Zelle.

Maculatur

Ist billig zu verkaufen. Wo fogt die Expe. d. Bl. in Schneeberg.

Louis Reidhardt, Neustadt.

Reschint täglich
Ausnahme
Sonn- und Festtag
Jedes vierteljährlich
mit 80 Pfennig

für

M. 58

Bon
as dem Web
n-Grundstück
ubuchs für g
er Oblasien,
ewürdet wo
en an hiesige
Wilber

(1)

len im Gal
ei
m das Weiss
Lohn

Es
i der Sigur
esigen Stab
ommen wor
Joh

Kün
s

allen die zu
llvier, Nach

it also endli
reus. Wolfs
der Gegege
leitungen, b
elegt, den
zudem nu
eht bereit
a mit Sch
igen Anh
immungen
nd sagen, c
une.

Fragt
tauchern b
Interordnu
Bills der
entende B
ngern sich
res Gesch
e Produkti
Was d
e allerding
agaben w
liche gesetz
anzösscher
ht werden
w zweite
osten der
b geringe
llen die
sien, abe
och ein b
rankreich
lohabaf
e Preis
fabricire
arren, un
format fü
ne Cigar
abat ent
echnlich v
st fotet

Pfennig
ennig fo
heuer,

Landwirthschaftl. Verein Schwarzenberg.

Sonntag, den 12. d. M., 3 Uhr, im Richter'schen Gasthofe in Beiersfeld Vereinsversammlung.

D. Vorstand.

Gintach.

Ball Sonntag, den 12. März 1882, Abends halb 8 Uhr im Gasthofe "zur goldenen Sonne" Schneeberg, am 7. März 1882.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die geprüfte Rechnung vom Jahre 1881 des Begräbnisvereins Harmonie zu Lößnitz liegt für die Mitglieder 14 Tage lang bei Unterzeichnetem zur Einsicht aus.

NB. Laut § 27 der Statuten: Wer von den Mitgliedern gekommen ist, sich als Träger anstellen zu lassen, hat sich bis zum 25. d. M. bei Unterzeichnetem zu melden.

Lößnitz, den 7. März 1882.

J. Voehmann. Director.

2. Filscher, Cassirer.

Chr. Becker, Schriftführer.

Clauß's Restauration.

Donnerstag

Bölkenschweinstöckel mit Klößen.

Bockbierfest

Sonnabend und Sonntag, als den 11. und 12. März, sowie zu Schweinstöckel und Klößen laden ergebenst ein

Fr. verlo. Ungetüm, Neustadt.

Kapitalien

in verschiedenen Größen sind gegen gute Hypothek sofort auszuleihen durch F. A. Mödel,

Schneeberg.

Capitalgesuch.

10,000 bis 10,500 Mark werden als erste Hypothek zu 4½ bis 4½ % Zinsen bei pünftlichster Zinszahlung zu erborgen gesucht.

Zu erfragen bei Herrn Gustav Fröhlinger in Röhrsdorf bei Lößnitz. (1-3)

Bekanntmachung.

Einige Zuber gutes Gartenland ist zu verkaufen bei

Wilhelm Kutschner,

Schneeberg, Mühlberg.

Ein Schüler sucht ein

Logis.

Offerten unter Z. 1. an die Ex-

d. Bl. in Schneeberg.

Eckernförde a. d. Ostsee.

Feinstes echte Kieler Fettbüdlinige ca. 50 Stk. M. 3, 50. Dicken Atl in Gel'e 10 Pf., Fisch M. 6,50, ½ Fisch M. 3,50, russ. Ural-Caviar großförmig u. mild, gesalzen, Pf. M. 3, v. 2 Pf. an.

Frische Austern ca. 60 Stück, M. 6. Frische Schollen und Seedorfsche pr. 10 Pf. M. 3, gegen Nachnahme.

Fritz Nica jr., Fischerei und Räucherrei, (10) Eckernförde a. d. Ostsee.

Weißdornpflanzen zwei und dreijährig, verpflanzt, mit vorzüglicher guter Bewurzelung, billigst in der Gärtnerei von B. Glash, Zwiedau.

Hauptsettes

Ochsenfleisch, sowie Schweine- und Kalbfleisch ist von heute an zu haben bei

Oberholzma. Otto Wagner.

3 Real- od. Sem.-Schüler finden bei gesunder, geräumiger Wohnung und Benutzung des Instruments von nächste Ostern an gute und billige Pension bei Kontr. Pausch in Schneeberg.

Abhanden gekommen ist ein blauer Seiden-Binscher derselbe trägt ein grünes Ledergeschloß mit einer alten Steuermarke 18 Rue 79 und hört auf den Namen Pint.

Es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exposition dieses Blattes in Aue abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Österr. Spiegelkarpfen, frische Bratheringe, Alabritzen und Flensburger Speckpflänze empfiehlt Carl Kühn, Schneeberg.

Frisches frisches Ochsenfleisch, empfiehlt von heute an Schneeberg. Christian Steeg.

Frisches fettes Hindfleisch empfiehlt Louis Reidhardt, Neustadt.

Gasthaus zur Linde in Beiersfeld.

Nächsten Sonntag, den 12. d. M.

Kassegeschäfts und Ball.

Für frischen Kuchen, Speisen und ff. Getränke wird bestens gesorgt sein. Ergebenst laden ein

Hermann Wind.

Ges. Gebühren von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Obstbauverein Schneeberg-Neustadt.

Das diesjährige 24. Stiftungsfest wird fünfzig Sonntag, den 12. März, nach Mittag 4 Uhr an durch Concert und darauf folgendem Ball in der grünen Laube zu Schneeberg abgehalten, wozu die geehrten Herren Mitglieder, sowie Ehrenmitglieder von hier und auswärts mit ihren Frauen und unverheiratheten Töchtern hierdurch eingeladen werden.

Für durch Mitglieder eingefahrt sein wollende Gäste können Karten zuvor bei Herrn Anton Loos in Schneeberg und bei Unterzeichnetem abgeholt werden.

Der Vorstand. Müller.

Gasthaus zur Linde in Beiersfeld.

Nächsten Sonntag, den 12. d. M.

Kassegeschäfts und Ball.

Für frischen Kuchen, Speisen und ff. Getränke wird bestens

gesorgt sein. Ergebenst laden ein

Hermann Wind.

Ges. Gebühren von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Empfehlung.

Das bekannte wisslich echte Fuhrmann-Blödner'sche

Zug- und Heilpflaster ist das untrüglichste Mittel gegen Entzündungen, Drüsen, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen,

Rheumatismus, Gicht und alle äußerliche Schäden.

Echt mit Stempel L. Fuhrmann-Blödner